

Lauerer – Kältetechnik für höchste Ansprüche

Konzepte und Anlagen des Trostberger Unternehmens bewähren sich im Einsatz bei Handel, Industrie und in der Forschung

Trostberg/München. Wenn's richtig kalt sein soll – kein Problem, aber eine technische Herausforderung erster Klasse. Seit über 60 Jahren ist das Unternehmen Lauerer aus Trostberg auf anspruchsvolle Kälteanlagen sowie Klimakammern für Industrie und Handel, für Forschung und Wissenschaft spezialisiert. Eine der komplexesten Anlagen läuft derzeit am Institut für Bauchemie an der Technischen Universität München (TUM).

Die Anlagen, die das mittelständische Unternehmen mit 12 Mitarbeitern konzipiert und baut, decken je nach Anforderungen der Kunden einen Bereich von minus 35 bis plus 80 Grad ab. Auch weitere Extreme sind möglich. Sie dienen nicht nur der Kühlung von Lebensmitteln, sondern auch der Forschung und der Entwicklung von Werkstoffen in der Industrie in ganz Südbayern sowie im grenznahen Bereich von Österreich.

Start als einfacher Handwerksbetrieb

Begonnen hat das Unternehmen als einfacher Handwerksbetrieb für Kälte- und Klimatechnik im Jahr 1954. Klaus und Rainer Lauerer führen das Unternehmen mittlerweile in dritter Generation. Ihr Vater hatte sich bereits auf komplexe Kältetechnik spezialisiert.

„Und für uns gab es eigentlich keine Alternative zur Übernahme des Unternehmens“, erzählt Klaus Lauerer. Bereits als 14-Jähriger sammelte er als Ferienarbeiter im elterlichen Unternehmen erste Erfahrungen in der Praxis und begeisterte sich mit seinem Bruder Rainer für die spezielle Technik und ihre Herausforderungen.

Ihr Vater hatte sich bereits in der

zweiten Generation als Kältemeister qualifiziert. Die beiden Brüder studierten Versorgungstechnik an der Hochschule München und spezialisierten sich jeweils auf Kälte- und Lüftungstechnik. Zwei Auszubildende lernen im mittelständischen Unternehmen derzeit das Handwerk der Mechatroniker für Kälte- und Klimatechnik.

Noch vor gut zehn Jahren lag der Schwerpunkt des Unternehmens im Lebensmittelbereich. Metzgereien, Kantinen, Gaststätten und andere Lebensmittelbetriebe, in denen tiefe Temperaturen unverzichtbar sind, zählen zu den klassischen Auftraggebern. „Dabei hatten wir eigentlich nie was mit der klassischen ‚weißen Ware‘ zu tun“, erinnert sich Klaus Lauerer, „sondern stets mit Sonderanfertigungen für ganz bestimmte Ansprüche.“ Außerdem arbeitet das Unternehmen markenunabhängig.

Über die Kompetenz in diesen Bereichen kam das Unternehmen zur Wissenschaft und Industrie in der Region. Dabei zählen Unternehmen quer durch alle Branchen, ob Chemie, Bauchemie, Pharmazie oder Elektronik zu den Auftraggebern. Diese Unternehmen nutzen die Anlagen nicht nur zur Erforschung von neuen Werkstoffen, um festzustellen, wie sich Werkstoffe bei bestimmten Temperaturen, Temperaturschwankungen, aber auch unterschiedlichen Drücken und unterschiedlichen Gasen verhalten.

Aber sie kommen auch zum Einsatz, um sicherzustellen, dass Produkte den gestellten Anforderungen entsprechen. Interessante Herausforderungen in der Konzeption und Ausführung der Anlagen stellt mittlerweile auch das Energiespargebot. Die Technik wird deshalb so ausgelegt, dass Wärmerückgewinnung optimiert werden kann.

Ein besonderes Augenmerk in



Auf den ersten Blick ist nicht zu erkennen, welche Leistung hier dahinter steckt. Diese Kälteanlage sorgt an der TU München nicht nur für Testtemperaturen bis zu tiefen Minusgraden, sondern erlaubt auch Versuche mit besonderem Druck und Gaseinwirkungen auf Werkstücke und Materialproben. Rainer und Klaus Lauerer (kleines Bild) führen in dritter Generation das auf Kältetechnik spezialisierte Unternehmen in Trostberg. – Fotos: ede/hw

den „Klimakammern“ gilt außerdem dem Feuchtigkeitsniederschlag auf den zu testenden oder zu konservierenden Produkten. Auch dieser Niederschlag kann gesteuert oder durch Zuführung getrockneter Druckluft unterbunden werden, wie zum Beispiel in der Anlage an der TU München.

Neue Herausforderungen für die Branche, neue Marktsegmente

und präzise Anlagen erfordern mittlerweile auch die Server-Räume für EDV-Anlagen bei Industrie, aber auch in großen Verwaltungen und Bürogebäuden. Die sensiblen EDV-Anlagen vertragen kaum Temperaturschwankungen. Allerdings wird in Servern selbst Wärme erzeugt, andererseits aber keine Feuchtigkeit erwünscht.

Die Zusammenhänge aus dem



Zusammenspiel von Wärme und Kälte, von gesteuerten Klimata sowie den Möglichkeiten und Risiken sieht Klaus Lauerer mittlerweile auch für öffentliche Bauten und vor allem auch für Privathäuser als wachsendes Thema. Wobei bei privaten Bauwerbern das Thema noch nicht recht angekommen sei, berichtet Klaus Lauerer aus der Erfahrung. Dabei seien für ein ge-

sundes Wohnklima in einem Haus das Zusammenspiel von Kälte und Wärme sowie die Luftfeuchtigkeit von großer Bedeutung und können nur mit einer maßgeschneiderten Belüftungstechnik geregelt werden.

„Klima-Regelung“ gegen Schimmelbildung

Dieser Wärmetausch, der alten Häusern mit nicht besonders isolierenden Fenstergläsern zwar eine schlechte Energiebilanz beschert, erlaubte aber nach den alten Bauprinzipien doch eine gewisse Klimaregelung. Das Kondenswasser sammelte sich an den Fensterscheiben und tropfte bei handwerklich solide gefertigten Fenstern in eine vom Schreiner für das Tropfwasser vorgesehene Rille. Dort konnte man das Kondenswasser leicht aufwischen. Die Belüftung erfolgte durch den Druckausgleich in nicht perfekt schließenden Fenstern. Nach den einfachen Prinzipien vergangener Jahrzehnte war das durchaus eine „Klima-Regelung“ in Häusern und Wohnungen, die Schimmelbildung verhinderte.

Wird aber nun ein Haus nach modernen Standards energetisch gut isoliert, so unterbleibt die Klimaregelung durch Luftaustausch über nicht perfekt schließende Fenster und das Haus oder die Wohnung brauchen eine Klima- und Belüftungsregelung, um eine gesunde Wohnsituation zu garantieren. In diesem Bereich sieht Klaus Lauerer für die nahe Zukunft noch eine Menge Arbeit und Entwicklungspotenzial. – hw

Weitere Details im Internet: www.lauerer.de